

Linzer Diözesanblatt

CXXIII. Jahrgang

1. Juli 1977

Nr. 7

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| <p>91. Wort der Bischöfe: Im Sommer den Sonntag nicht vergessen</p> <p>92. Informationen über Sekten</p> <p>93. Theologische Fortbildung Freising</p> <p>94. Theologischer Tag: Kirche zwischen Tradition und Fortschritt</p> <p>95. Österreichische Exerzitienleiter-Tagung 1977</p> <p>96. Pfarrausschreibung</p> <p>97. Personen-Nachrichten</p> <p>98. Abschluß privater Kfz-Versicherungen</p> | <p>99. Literatur
Papst Paul VI. — Wort und Weisung im Jahr 1976
Christusmysterium
Predigten zum Gotteslob
Marienwerkbuch
Hl. Florian, bitte für uns</p> <p>100. Aviso
Caritas-Intention
Unity of Man
Marmoraltar</p> |
|---|--|
-

91. Wort der Bischöfe: Im Sommer den Sonntag nicht vergessen

Liebe Katholiken der Diözese Linz!

Vor kurzem ging ein Bericht durch die Presse, daß die Katholiken der Diözese Linz im Verhältnis zu ganz Österreich sehr regelmäßige Kirchenbesucher sind. Wir haben uns darüber gefreut, aber gleichzeitig möchten wir auch wünschen, daß Sie in den Sommerferien den Sonntagsgottesdienst ebenso achten wie sonst.

Mit dieser Einladung zum Gottesdienst möchten wir aber auch unseren Priestern Zeit für den Urlaub gönnen. Viele von ihnen sind gezwungen, durch eine Kur ihre Leistungskraft und Gesundheit wieder zu erneuern. Die Priester sollen jedenfalls mit Recht die ihnen zustehende Urlaubszeit ausschöpfen, damit sie während des Arbeitsjahres wieder ihren Dienst voll leisten können. So kann es geschehen, daß in den Ferienmonaten in mancher Pfarre die gewohnte Zahl der Gottesdienste nicht möglich sein wird. Die Priester werden sich bemühen, in gegenseitiger Aushilfe die Sonntagsgottesdienste zu

feiern; in der einen oder anderen Pfarre wird während der Woche eine Eucharistiefeier nicht möglich sein. Für diese Tage wäre es sicherlich schön, wenn sich Christen am Morgen oder am Abend zum Gebet in der Kirche einfinden, um auf diese Weise das Gebet in ihrer Pfarrkirche nicht verstummen zu lassen.

Einige Gedanken zum Sonntagsgottesdienst im Sommer:

Urlaubszeit — nicht Urlaub von Gott

Sie werden selbst schon erfahren haben, daß es oftmals nur auf die Einteilung ankommt. Wenn man fortfährt, kann man sich die Zeit einteilen und wird auch die Stunde für den Gottesdienst finden. Die Gottesdienstanzeiger machen darauf aufmerksam und geben die entsprechende Zeit an. Es ist gerade für die Familie entscheidend, daß Eltern und Kinder am Wochenende, beim Fortfahren oder am Urlaubsort gemeinsam den Weg zur Kirche finden, um so auch als eine Glaubensgemeinschaft während des Urlaubs zu leben.

Sonntagsgottesdienst — auch wenn die Arbeit drängt

Wir möchten gerade jene Menschen, die in der Sommerzeit viel Arbeit in der Landwirtschaft haben oder vielleicht an einem Hausbau tätig sind, herzlich einladen, sich den Sonntag frei zu halten und besonders die heilige Messe mitzufeiern: „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Vielleicht kann gerade diese Stunde der persönlichen Gottesbegegnung, des gemeinsamen Betens und der gottesdienstlichen Gemeinschaft Ihnen wieder neue Kraft geben. Jeder braucht seine Zeit zur Erholung, und gerade der Sonntag ist der Tag, wo wir miteinander ausspannen.

Sonntagsgottesdienst — in den Veranstaltungen bewußt vorsehen

Keine Sportveranstaltung, kein Wandertag, keine Vereinsfestlichkeit darf den Gottesdienst verdrängen. In allen Organisationen unseres Landes stehen Christen in verantwortlichen Aufgabenbereichen. Ihnen allen gilt die besondere Bitte, sich zu sorgen, daß der Sonntagsgottesdienst auch bei den Veranstaltungen so eingeplant wird, daß jeder Christ nicht nur die Möglichkeit hat, sondern sie auch leicht ausschöpfen kann. Wir haben die Sorge, daß junge Menschen gerade durch Veranstaltungen oft von der Eucharistiefeier abgehalten werden, da das Programm so ausgefüllt ist, daß nicht genügend Zeit für den Gottesdienst bleibt.

92. Informationen über Sekten

Im Ökumenischen Direktorium findet sich unter Nr. 28 folgender Passus: „Wo ... legitime Gegenseitigkeit und das wechselseitige Einvernehmen schwer zu erreichen ist, weil an manchen Orten und bei manchen Gemeinschaften, Sekten und Einzelpersonen die ökumenische Bewegung und der Wunsch nach Frieden mit der katholischen Kirche noch nicht erstarkt sind ... soll der Ortsoberrichter oder notfalls die Bischofskonferenz geeignete Wege weisen, um bei ihren Gläubigen die Gefahr des Indifferentismus oder Proselytismus bei dieser Sachlage zu bannen.“

Noch eines möchten wir anführen:

Es könnte sein, daß ein Sonntagsgottesdienst nicht von einem Priester gehalten werden kann, da plötzliche Krankheit oder sonst eine Verhinderung dies unmöglich machen. In einem solchen Fall soll wenigstens in der Pfarrkirche ein Wortgottesdienst mit Kommunionsspendung gefeiert werden. An sich bedarf dies einer ausdrücklichen Erlaubnis durch das Bischöfliche Ordinariat, aber im Notfall kann ein beauftragter Kommunionhelfer zusammen mit verantwortlichen Vorbetern einen derartigen Wortgottesdienst gestalten. Dazu richten wir die herzliche Bitte an alle christlichen Gemeinden, diese Notform dankbar anzunehmen und auf diese Weise den Tag des Herrn zu begehen.

Mit der herzlichen Bitte, daß Sie den Sonntag persönlich und in der Familie zu Ihrem Sonntag machen, daß Sie die Stunde des Gottesdienstes immer selbstverständlich und freiwillig einplanen und diese Stunde gerne mitfeiern, wünschen wir Ihnen im Gebet verbunden viel Freude und Erholung.

Linz, am 24. Juni 1977

Franciscus Salesius Zauner

Diözesanbischof

Alois Wagner

Weihbischof

Das „Wort der Bischöfe“ möge am Beginn der Ferien bei den Gottesdiensten verlesen werden.

Diese Aussage erhält durch die Werbetätigkeit der verschiedenen Sekten und religiösen Sondergemeinschaften eine aktuelle Bedeutung für die Pastoral. Die Art der Propaganda ist von Gruppe zu Gruppe verschieden.

Die meisten Sekten und Sondergruppen nennen sich „christlich“. Tatsächlich trifft das nur auf eine kleine Zahl zu, da ein Großteil der Sekten nicht die Basisformel des Weltrates der Kirchen (Glaube an Trinität und somit an Jesus Christus als Gott und Erlöser) bejaht.

Werbung der Sekten

Die wohl intensivste Werbung erfolgt durch die **Zeugen Jehovas**. Sie haben — durch ihre perfekte Organisation — ein nahezu lückenloses System geschaffen, um vierteljährlich alle Haushalte zu besuchen. Dabei werden mehrere Schritte deutlich:

a) Besuch an der Haustür, vielfach verbunden mit Literaturangebot („Wachturm“, „Erwachtet“ u. a.); bei Literaturabnahme und/oder interessiertem Gespräch erfolgen in kurzen Abständen Nachbesuche; in dieser Phase nicht relativ starkes Eingehen auf die Probleme der Besuchten.

b) Systematische Einführung in die Lehre der Wachturmgesellschaft durch „Heimbibelstudium“ (wöchentlich eine Stunde) und später durch die verschiedenen wöchentlichen Versammlungen.

c) Volle Eingliederung durch die „Taufe“.

d) Ein besonderes Problem ergibt sich durch den wiederholt durchgeführten Besuch von Zeugen Jehovas im Pfarrhof, um später bei der „Missionierung“ in der Pfarre auf das Gespräch mit dem Pfarrer hinweisen zu können. — Hier ist eine kurze Information im Pfarrblatt (Verkünderblatt) über diese Praxis angezeigt.

Die **Mormonen** („Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage“) missionieren gleichfalls oft an der Haustüre und bieten ein „Familienabendprogramm“ an (sieben Wochen je ein Abend in der Familie — Information, Gespräch, Gebet). Genau durchgearbeitete Proselyting-Pläne und Redepläne sind wesentliche Hilfen für die vielfach aus den USA stammenden „Missionare“.

Die **Siebenten-Tags-Adventisten** sind in ihrer Werbung sehr getarnt. Weder ihre Zeitschriften („Zeichen der Zeit“ u. a.), Bücher (Autoren: White, Tobler, Hinz) oder Bibelfernkurse („Stimme der Hoffnung“, „Die Bibel spricht“) noch die Einladungen zu ihren Vorträgen sind unmittelbar erkennlich. Vielfach ist der einzige Hinweis das Impressum: 1090 Wien, Nußdorfer Straße 5.

Die **Vereinigungskirche** („Mun-Sekte“) arbeitet vor allem seit dem Vereinsverbot 1974 völlig getarnt. Angesprochen werden besonders Jugendliche, die in einer Krise zu sein scheinen. Vielfach erfolgt die Werbung bei/in Kirchen oder kirchlichen Veranstaltungen.

Die Einführung erfolgt in zwei Etappen:

a) Gewinnen des Vertrauens; die Angesprochenen werden in Wohngemeinschaften eingeladen und freundlich aufgenommen. Hier wird auch viel auf die

persönliche Problematik des einzelnen eingegangen. Es beginnt eine schrittweise Einführung in die Lehre der „Göttlichen Prinzipien“.

b) Totale Gruppenbildung und seelische Veränderungen; Zerstörung der Kritikfähigkeit durch Schlafmangel, viel Fasten, intensiven Tagesplan (vielfach Aufgeben von Studium bzw. Beruf), ständige Gruppenkontrolle. Manipulation durch Drohungen (wiederholte Hinweise auf Satan aus einem dualistischen Weltverständnis).

In der ersten Phase sind aufklärende Gespräche über die Hintergründe der Vereinigungskirche — mit entsprechendem Belegmaterial — relativ erfolgreich; später ist eine intensive pastorale Strategie erforderlich.

Die **Scientology Kirche** lädt auf der Straße zu Gratis-Vorträgen oder einem kostenlosen ARC-Persönlichkeitstest ein. Unter dem Anschein der Wissenschaftlichkeit wird hier ein (teures) Kurssystem zur Persönlichkeitsentfaltung angeboten, das sich aber schließlich als Religion versteht und eine Selbsterlösung bietet. Da Scientology betont, „überkonfessionell“ zu sein, ergeben sich daraus zahlreiche Schwierigkeiten bei einer kirchlichen Doppelmitgliedschaft. Auch ist hier mitzudenken, daß Scientology keine Kritik duldet und wiederholt gerichtliche Schritte gegen Kritiker unternimmt.

Werbung erfolgt auch durch das „Zentrum für Kunst und Kommunikation“.

Die **Children of God** verteilen auf der Straße ihre Traktate mit der Bitte um eine Spende (vielfach unter falschen Hinweisen). Sie wollen auf diese Weise auch mit potentiellen Mitgliedern in Kontakt kommen, die innerhalb kürzester Zeit durch eine geschlossene Intensivschulung auf das Kommuneleben vorbereitet werden.

Die **Transzendente Meditation** des Maharishi Mahesh Yogi wirbt durch Plakate für Vorträge und Kurse. Vordergründig erscheint sie als wertneutrale Methode zu Meditation und Streßlösung. Im Hintergrund steht aber (neben dem finanziellen Interesse) hinduistisches Gedankengut, das schließlich — mit westlicher Verfremdung — dominiert.

Nicht als Sekten sind die zahlreichen evangelikalen Gruppen zu werten, die bei ihrer Missionierung (persönlich, schriftlich, durch Veranstaltungen u. a.) als Ziel die Hinführung des Menschen zu Christus haben. Probleme ergeben sich allerdings bei diesen Gemeinschaften (z. B. Gemeinde Tulpengasse, Janz Team, Operation Mobilisation, Österreichische Studentenmis-

sion, Internationale Vereinigung Christlicher Geschäftsleute) durch ihr mangelndes Kirchen- (Amts-, Sakraments-)verständnis.

Faszination von Sekten

Vordergründig wirkt zunächst einmal die intensive Gemeinschaft, das Erfahren von Nächstenliebe. Der Werber versucht, auf die Schwierigkeiten des Angesprochenen einzugehen und gemeinsam mit ihm die Fragen zu lösen — wobei er sich dessen bewußt ist, daß allein seine Organisation das „Heil bringen kann“. Teilweise ist auch die materielle Hilfsbereitschaft mancher Sekten ein Anreiz für Minderbemittelte, sich diesen Gruppierungen anzuschließen.

Die Predigt der Sekten gibt eine vordergründig einleuchtende Antwort auf die existentiellen Fragen des Lebens. Die Frage nach Sinn und deren Beantwortung ist wohl ein wesentliches Moment für den Erfolg der Sektenwerbung.

Das „Geheimnis des kleinen Kreises“, der trotz seiner geringen Zahl gut durchorganisiert ist, läßt den einzelnen in seinem Wertbewußtsein steigen. Er wird von Anfang an ernstgenommen; dabei geht es weniger um ein Betreutwerden als vielmehr um ein Befähigtwerden, selbst — gleich den anderen — aktiv zu sein. Hier hat der einzelne auch relativ viel Chance, eine „Rolle zu spielen“.

Opfer (auch finanzieller Art) werden gerne gebracht, da man hier um deren Zweck weiß (wenn das auch de facto nicht immer zutrifft). Jedenfalls scheint es selbstverständlich, sich für das „Service“ auch entsprechend zu revanchieren.

Jede Sekte ist eine Gemeinschaft von (fast) ausschließlich Aktiven, Mitläufer werden ausgeschlossen. Dieser völlige Einsatz aller Mitglieder wirkt faszinierend.

Herausforderung und konkrete Maßnahmen

Das Ansteigen der Sekten macht das innerkirchliche Vakuum deutlich. Pastoral scheinen drei Aspekte wesentlich:

a) **Information:** Über einzelne Sekten und religiöse Sondereigenschaften, deren Entstehung, Lehre, Praxis, Hintergründe; dadurch kann die getarnte Werbung nicht mehr so erfolgreich sein. Möglichkeiten dazu: Artikel im Pfarrblatt (eventuell Beilegen eines Faltblattes zu einer bestimmten Thematik), kurze Hinweise in Verlautbarungen bei aktueller Sektenwerbung, Verteilen von Informationsblättern, Vorträge, informative Literatur in Pfarrbibliothek und Bücher-

tisch (gleichzeitig auch Angebot kirchlicher Alternativen).

Hinweis darauf, daß die Ablehnung eines Gesprächs mit Sektenwerbern nicht unökumenisch ist, da diese selbst keine echte Gesprächsbereitschaft haben, sondern ihre (vorbereiteten) Monologe halten.

Wünschenswert ist es, daß sich ein Pfarrgemeinderat um die Sektenproblematik annimmt; er soll Informationen über aktuelle Sektenfragen sammeln und Multiplikator für neue Informationen sein. Die pfarrlichen Mitarbeiter sollen aufgefordert werden, die verschiedenen Aktivitäten der Sekten zu melden und eventuell vorhandenes Material in der Pfarre abzugeben.

Auch im Religionsunterricht hat die Information ihren Platz, vor allem in den Abschlußklassen. Die Gefährdung von Seiten der „Jugendreligionen“ soll wegen der geringen Anzahl der Mitglieder nicht unterschätzt werden, da die Problematik einen relativ großen Personenkreis stark betrifft.

b) **Gemeinschaft und religiöse Bildung:** Die Frage nach Antwort auf wesentliche religiöse Fragen und die detaillierte Beschäftigung mit der Heiligen Schrift zeigt sich als ein Hauptmotiv zum Sekteneintritt; hier wäre viel Initiative erforderlich:

Gründung (bzw. Aufbau) von Bibelgruppen, die sich nicht nur zum „theoretischen“ Gespräch über ein bestimmtes Thema treffen, sondern auch gemeinsam ihre Erfahrungen mit dem Wort mitteilen — schließlich auch miteinander beten.

Öffnung der zahlreichen schon bestehenden (Pfarr-)Runden für Suchende (Motivierung des „Kerns“, Interessierte, Fragende, Suchende einzuladen).

Gerade die Tauf- und Brautgespräche und die Kontakte anlässlich von Erstkommunion und Firmung mit Fernstehenden sind eine große Möglichkeit des missionarischen Einsatzes. Es dürfte dabei nicht bei einem kurzen Gespräch bleiben, sondern Ziel ist, diese — oft sehr suchenden Menschen — in eine Gemeinschaft zu führen, in der sie Glauben erfahren können. Dazu sind dann geeignete Laien und Gruppen erforderlich, die den weiteren Kontakt halten.

c) **„Wir alle sind Kirche.“** Langfristig ist die Entwicklung von der (gegenwärtig noch vorhandenen) „Versorgungspfarre“ zur missionarischen Gemeinde nötig. Ansätze dazu sind bereits vorhanden und mögen auch entsprechend genützt und in-

tegriert werden. Hier haben die zahlreichen apostolischen Gruppen — je nach ihrer Zielsetzung — eine Aufgabe (zum Beispiel Legio Mariens, Cursillo, Charismatische Erneuerung, Bewegung für eine „Bessere Welt“ u. a.).

Das Sektenproblem soll nicht primär unter dem Aspekt der „Abwehr“ gesehen

werden, sondern als Forderung, kirchliche Verkündigung und Gemeinschaft zu intensivieren.

In unserer Diözese gibt es im Rahmen des Pastoralamtes eine „**Sekteninformationsstelle**“ (4020 Linz, Baumbachstraße Nr. 5), für die Herr Dr. Helmut Renöckl verantwortlich ist.

93. Theologische Fortbildung Freising

Die Theologische Fortbildung in Freising bietet erstmals einen „Intervallkurs für Erwachsenenbildung“ an für hauptamtliche Referenten und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung und Verantwortliche für die Aus- und Weiterbildung von Referenten.

Die erste Kurseinheit ist vom 2. bis 14. Oktober 1977 in Freising.

Ein kurzer Einblick in das vorgesehene Programm:

3. bis 5. Oktober:
Allgemeine Erkenntnisse pädagogischer Art über Erwachsenenbildung.

1. Lernpsychologie in der Erwachsenenbildung.

2. Lernzielorientierung.

3. Allgemeine didaktische und fachdidaktische Prinzipien.

4. Die Idee der Schüler- = Hörer-Orientierung in der Erwachsenenbildung.

Referent: Dozent Dr. Franz Josef Hungs, München.

6. bis 7. Oktober:
Theologische und pastorale Aspekte der Erwachsenenbildung.

1. Die Ziele der theologischen Erwachsenenbildung.

2. Die Dimensionen der theologischen Erwachsenenbildung.

3. Die Wirklichkeit und Schwierigkeit der theologischen Erwachsenenbildung.

Referent: Dr. Walter Friedberger, Freising.

10. bis 14. Oktober:
Die Anwendung didaktischer Prinzipien auf die Bibelarbeit (nach Zielbestimmung, Stoffauswahl, Methodengebrauch und Medieneinsatz) in der Erwachsenenbildung.

10. bis 12. Oktober:
Angewandte Beispiele aus dem Alten Testament.

Referent: Dr. Ivo Meyer, Paderborn.

13. bis 14. Oktober:
Angewandte Beispiele aus dem Neuen Testament.

Referent: Dr. Franz Schnider, Freising.
Nach der ersten Ausbildungseinheit werden zwei weitere im Frühjahr und im Herbst 1978 folgen, deren genaue Festlegung in Absprache mit den Teilnehmern der ersten Arbeitseinheit erfolgen soll.

Nähere Auskünfte und Anmeldung über Beirat für Priesterfortbildung (Herrenstraße 19, 4010 Linz). Religions-Vertragslehrer haben außerdem den notwendigen Urlaub unter Hinweis auf die schulische Bedeutung des entsprechenden Fortbildungskurses über die Direktion beim Landesschulrat für Oberösterreich rechtzeitig zu beantragen.

94. Theologischer Tag: Kirche zwischen Tradition und Fortschritt

Im Jahr 1677 haben die Benediktiner von Garsten den Beschluß gefaßt, die Stiftskirche neu zu bauen. Im gleichen Jahr wurde mit dem Abbruch der alten Kirche begonnen. Dies gibt für das Bertholdfest 1977 das Thema „Alte Kirche — neue Kirche“.

Am Todestag des heiligen Berthold, **Mittwoch, dem 27. Juli**, werden die Priester wieder zu einem Theologischen Tag nach Garsten eingeladen.

Um 15 Uhr hält P. Dr. Nikolaus Zacherl OSB, Kremsmünster, im Sommer-

chor Garsten ein Referat zum Thema „**Die Kirche zwischen Tradition und Fortschritt**“.

Nach einem gemeinsamen Imbiß ist um 19 Uhr Konzelebration aller Priester mit Weihbischof Dr. Alois Wagner.

Alle Priester aus dem Welt- und Ordensstand sind herzlich eingeladen, in den Ferien diesen halben Tag gemeinsam für Bildung, Gebet und Geselligkeit einzuplanen.

95. Österreichische Exerzitienleiter-Tagung 1977

In der Zeit vom 3. bis 7. Oktober wird im Exerzitien- und Bildungshaus Lainz, Lainzer Straße 138, 1130 Wien, die diesjährige gesamtösterreichische Exerzitienleiter-Tagung gehalten.

Das Gesamtthema lautet: „**Christusbewegung in der Kirche?**“ Mit folgenden Referaten:

P. Mario v. Galli SJ, Zürich: „Defizit an Kirchenerfahrung.“

P. Josef Sudbrack SJ, München: „Wie kann Kirche zu Erfahrung werden?“

Msgr. DDr. Helmut Krätzl, Wien: „Kirche am Ort als Auftrag der Exerzitien.“

Anmeldung und nähere Auskunft: Arbeitsgemeinschaft österreichischer Exerzitiensekretariate, 1010 Wien, Stephansplatz 6/VI/43, Tel: 52 55 31, Klappe 71 und 72 (Durchwahl).

96. Pfarrausschreibung

Zur freien Bewerbung wird die **Stadtpfarre Wels-Lichtenegg** (Dekanat Wels) ausgeschrieben.

Interessenten mögen **bis Montag, dem 18. Juli 1977**, ihr Gesuch beim Bischöflichen Ordinariat einreichen.

Erforderliche Unterlagen: Genauer Lebenslauf, seelsorgliche Tätigkeit; Motiva-

tion, warum um die Pfarre eingereicht wird; Mitteilung, wie weit man sich Kenntnis über die Pfarre (Größe, Aufgabengebiet, seelsorgliche Schwerpunkte, bauliche Aufgaben) verschafft hat.

Bewerber mögen das Gesuch nach Möglichkeit persönlich bei Generalvikar Weihbischof Dr. Wagner abgeben.

97. Personen-Nachrichten

Päpstliche Auszeichnungen

Der Hl. Vater Papst Paul VI. hat mit Schreiben des Staatssekretariates am 22. April 1977 zu **Päpstlichen Kaplänen** (mit dem Titel „Monsignore“) ernannt:

Kons.-Rat **Heinrich Koller**, Dechant und Pfarrer in Frankenburg,

Kons.-Rat **Maximilian Oberpeilsteiner**, Dechant und Pfarrer in Neukirchen am Wald,

Kons.-Rat **Dr. Walter Suk**, ao. Hochschulprofessor für Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie an der Phil.-theol. Hochschule der Diözese Linz und Referent im Pastoralamt,

Kons.-Rat **Josef Tischberger**, Dechant und Pfarrer in Mettmach,

Kons.-Rat **Josef Vösenhuber**, Dechant und Pfarrer in St. Marienkirchen bei Schärding,

Kons.-Rat **Josef Wiener**, Direktor des Pastoralamtes Linz.

Domkapitel

Anstelle des verstorbenen Domkapitulars, Herrn Prälat Dr. Karl Böcklinger, ernannte der Hochwürdigste Herr Diözesanbischof DDr. Franz Sal. Zauner mit Rechtswirksamkeit vom 1. Juli 1977 zum Domkapitular kaiserlicher Stiftung den bisherigen Domkapitular bischöflicher Stif-

tung, **Kanonikus Gottfried Schicklberger**, Sekretär des Bischofs.

Univ.-Dozent Msgr. **DDr. Peter Gradauer**, Offizial des Diözesangerichtes und Professor für Kirchenrecht an der Phil.-theol. Hochschule in Linz, wurde mit 1. Juli 1977 zum Domkapitular bischöflicher Stiftung und zum Canonicus theologus ernannt.

Die Investitur und Installation wird am Montag, 4. Juli 1977, in der Bischöflichen Hauskapelle zu Linz erfolgen.

Veränderungen

Msgr. Josef Wiener, Direktor des Pastoralamtes, wurde zum Wirklichen Konsistorialrat ernannt und wird damit an den Sitzungen des Konsistoriums teilnehmen.

P. Ansbert Dieberle CMM. wurde mit 1. Juni 1977 als Seelsorger des Landespflegeheimes Schloß Haus in Wartberg ob der Aist bestellt.

Kons.-Rat Heinrich Hirscher, Stadtpfarrer und Dechant in Wels, wurde mit 1. Juni zum Pfarrprovisor excurrento für die Stadtpfarre St. Stephan in Wels-Lichtenegg bestellt.

Unsere Neupriester haben folgende Ferienposten erhalten:

Mag. Franz Aumüller — Kooperator in Lenzing.

Mag. Stefan Enzenhofer — Kooperator in Pregarten.

Mag. Johann Gmeiner — Kooperator in Wartberg ob der Aist.

Mag. Johann Mayr — Kooperator in Weyer.

Mag. Franz Mayrhofer — Kooperator in Schenkenfelden.

Mag. Franz Wild — Kooperator in Schwertberg.

Augustiner-Chorherren

G. R. Johann Poschmair, Pfarrvikar in Ried i. d. Riedmark, wird Pfarrvikar in Kleinzell.

Engelbert Leitner, Kooperator in Linz-Ebelsberg, wird Pfarrvikar in Ried i. d. Riedmark.

Alfred Pree, Kooperator in Mauthausen, wird Kooperator in Linz-Ebelsberg — alle mit 1. August 1977.

Mag. Josef Kramar, Neupriester, wird vom 1. bis 31. Juli 1977 Kooperator in Vöcklabruck sein und mit 1. August als Kooperator nach Mauthausen kommen.

Johann Holzinger, Neupriester, wird mit 1. Juli Kooperator in Feldkirchen a. d. Donau.

G. R. Josef Jungwirth wird mit 1. August 1977 als Pfarrprovisor von Kleinzell entlassen und zum Aufenthalt im Zisterzienserkloster Himerod in der Eifel beurlaubt.

Staatliche Auszeichnung

Prälat DDr. Albert Bruckmayr OSB, Abt des Stiftes Kremsmünster, erhielt das Goldene Ehrenzeichen des Landes Oberösterreich.

Sponsion

Die Diakone **Johann Gmeiner** (Sponsion am 4. Februar 1977), **Franz Aumüller**, **Stefan Enzenhofer**, **Johann Mayr** und **Franz Mayrhofer** (Sponsion am 18. Mai 1977 an der Universität Graz) haben ihr Theologiestudium mit dem „Magister der Theologie“ abgeschlossen.

Verstorben

P. Raphael Johann Kett OFMCap. ist am 17. Mai an den Folgen eines Verkehrsunfalles in Braunau verstorben.

P. Raphael ist am 8. Oktober 1913 in Weiden/Opf. geboren, trat 1933 in den Kapuzinerorden ein und wurde am 25. Juli 1947 zum Priester geweiht. Er wirkte als beliebter Katechet und gerngehörter Prediger an verschiedenen Stationen der Kapuzinerprovinz, zuletzt als Aushilfspriester in Braunau.

Der Verstorbene wurde am 21. Mai 1977 im Kapuzinergrab am Friedhof Braunau beigesetzt.

Kons.-Rat Stephan Mácsady, Pfarrer von Wels-St. Stephan, ist am 1. Juni 1977 gestorben.

Pfarrer Mácsady ist am 1. April 1918 in Nagyöved (Nordungarn, später Slowakei) geboren und wurde am 22. Juni 1947 im Dom von Preßburg zum Priester geweiht. Er war als Seelsorger in Horná Streda und Pobedin, wurde aber bald durch die dort herrschende Kirchenverfolgung in seinem Amt behindert. Nach einem Jahr Gefangenschaft wurde er durch engagierte junge Christen befreit; 1952 gelang ihm die Flucht in das freie Nachbarland. Er wirkte zunächst als Lagerseelsorger in Wels. In Wels-Lichtenegg entstand unter seiner Leitung zunächst die St.-Stephans-Siedlung mit rund 150 Familienhäusern und 1000 Bewohnern, in der Folge übernahm er dort den Aufbau der St.-Stephans-Pfarranlage. Als Bischöflicher Referent für nicht-deutschsprachige Flüchtlinge der Diözese Linz (bis 1967) und als enger Mitarbeiter der Ostpriesterhilfe wirkte er Außerordentliches zur Linderung der Not der Kirche in den Oststaaten. Für seine sozialen Leistungen wurde ihm die „Dienstmedaille der Stadt Wels in Gold“ verliehen. Pfarrer Mácsady war Weltpriester der Apostolischen Administration Trnava, CSSR, wurde aber bereits mit 1. April 1959 in der Diözese Linz conditionate inkardiniert. Drei Wochen vor seinem Tod haben ihn die Priester des Dekanates als Dechant von Wels vorgeschlagen.

Das Requiem für Pfarrer Mácsady hielt Diözesanbischof Dr. Franz Sal. Zauner am 10. Juni 1977 in der Pfarrkirche Sankt Stephan, Wels; die Beerdigung erfolgte anschließend am Friedhof in Wels.

Kons.-Rat OStR. Anton Steiner, Religionsprofessor i. R., ist am 17. Juni 1977 in Ried im Innkreis gestorben.

Oberstudienrat Steiner wurde am 25. Dezember 1907 in Hochburg geboren und am 29. Juni 1935 zum Priester geweiht. Zunächst war er Kooperator in Freistadt, kam aber schon 1938 als Katechet nach Ried. Nach seiner militärischen Dienstleistung kam er 1945 wieder als Religionslehrer nach Ried, 1955 wurde er Religionsprofessor, seit 1963 war er auch Kolpingpräses.

OStR. Anton Steiner wurde am 22. Juni 1977 in seiner Heimat Hochburg begraben.

98. Abschluß privater Kfz-Versicherungen

Die Finanzkammer hat schon mehrmals — zuletzt im LDBI. 1976 Art. 105/IV — darauf hingewiesen, daß beim Abschluß privater Kfz-Versicherungen bei der Wiener Allianz bestimmte Vergünstigungen erreicht werden können. Dies ist jedoch nur möglich, wenn die Versicherungsanträge entweder über die Finanzkammer oder direkt bei Herrn Jukl in der Landesdirektion der Wiener Allianz, 4020 Linz, Untere Donaulände 36, Tel. 74 5 81, Kl. 268 oder 269 gestellt werden.

Leider muß immer wieder festgestellt werden, daß manche Antragsteller direkt bei Autofirmen oder Ortsvertretungen der Wiener Allianz Abschlüsse in der Erwar-

tung tätigen, den ausgehandelten Bonus zu erhalten.

Die Finanzkammer möchte daher ausdrücklich darauf hinweisen, daß nur Direktabschlüsse über Herrn Jukl oder die Finanzkammer begünstigt sind. Herr Jukl besorgt auch die Neuanschreibung oder die Ummeldung von Kraftfahrzeugen, so daß auf diese Weise im Einzelfall die Behördenwege und die sonstigen Formalitäten dem Kraftfahrzeugbesitzer erspart bleiben. Wer also auf die von der Finanzkammer erwirkte Begünstigung bei der Wiener Allianz Wert legt, möge beim Ankauf oder Tausch eines Kraftfahrzeuges die Versicherungsangelegenheiten über die Finanzkammer oder über Herrn Jukl ordnen.

99. Literatur

Papst Paul VI. — Wort und Weisung im Jahr 1976. Vatikanische Verlagsanstalt (Libreria Editrice Vaticana), 1977; Format 17 × 24, gebunden, lam. Umschlag, XV + 404 Seiten; Preis DM 27.50.

In der Vatikanischen Verlagsanstalt ist zum drittenmal der Jahresband aller wichtigen Ansprachen und Rundschreiben des Papstes in deutscher Sprache erschienen. Das „Anno Santo“ wirkt auch im folgenden Jahr nach. Nach dem Wunsch des Papstes sollen die großen Themen der Erneuerung und Versöhnung im Leben der Gläubigen weiter lebendig bleiben. Die Ordnung der beiden bisher erschienenen Bände wurde beibehalten. In einem ersten Teil werden die Ansprachen bei den wöchentlich stattfindenden Generalaudienzen vollständig dokumentiert. Sie stehen zum großen Teil unter dem Thema: „Beim Bau der Kirche mithelfen“, mit dem der Papst an seine Zuhörer appelliert. Der zweite Teil umfaßt die wichtigsten Ansprachen bei Sonderaudienzen, die Homilien bei den festlichen Papstmessen sowie die Botschaften des Papstes bei verschiedenen Anlässen. Der dritte Teil mit den Papstdokumenten entfällt, da in diesem Jahr keine Apostolischen Rundschreiben erschienen sind. Am Schluß des Bandes folgt ein nach Stichworten alphabetisch geordnetes Sachregister. Die bisherigen Bände haben in den Ländern deutscher Sprache eine sehr gute Aufnahme gefunden und sind in zahlreichen Besprechungen gewürdigt worden. Die „Stimmen der Zeit“ z. B. sprechen von „einer sorgfältig edierten Dokumentation, für jeden unersetzbar, der sich mit der Entwicklung der Kirche in unserer Zeit

befaßt und auf authentische Texte Wert legt“.

Viktor Warnach, **Christusmysterium.** Dogmatische Meditationen. Ein Überblick. Hrsg. von P. Dr. Burkhard Neunhauser OSB, Verlag Styria, Graz-Wien-Köln 1977, 270 Seiten, Preis S 290.—.

Viktor Warnach, vielen durch seine Bücher und seine Lehrtätigkeit in Salzburg bekannt, hat seit längerer Zeit an einer kleinen Summe des christlichen Glaubens gearbeitet, besonders intensiv nach dem 2. Vaticanum. Sein plötzlicher Tod im Jahre 1970 hat es ihm verwehrt, die Arbeit selbst herauszugeben. Das hat nun sein Ordensbruder Neunhauser besorgt, und damit ein Buch zugänglich gemacht, das vielen nützlich sein und manchen gefallen wird.

Es bietet eine Übersicht zu den wichtigsten Artikeln des Glaubens, ohne den Leser mit historischen Ausflügen zu langweilen. Auch die Fußnoten, ohnehin an den Schluß des Buches gebunden, halten sich in den Grenzen, wie sie sich für einen alltäglichen Leser gehören. Wer es schätzt, daß die Theologie mit Kontemplation, das vernünftige Eindringen in die Mysterien mit unmittelbarer Frömmigkeit verbunden, und doch ernsthaft Theologie getrieben wird; wer sich vor anderen Büchern — mit Recht oder Unrecht — scheut, weil sie zu prompt über sein Glaubenswissen herfallen und seine ererbte Sprache verstören, der greife getrost nach diesem Band. Er hält ein gutes Gleichgewicht, ohne in der faden, der sogenannten goldenen Mitte, gefangen zu sein.

Gottfried Bachl

Paul Nordhues-Alois Wagner (Hsg.), **Predigten zum Gotteslob**, Band 2: Loblieder, Danklieder, Bittlieder, Heiligenlieder. Verlag Styria 1977, 240 Seiten, Balacron, S 195.—.

Mit Band 2 setzen nun die beiden bischöflichen Herausgeber des „Gotteslob“ ihre Aufgabe fort, „das Lied für die Spiritualität und für das Gotteslob des einzelnen und der Gemeinde zu erschließen“. Der vorliegende Band bietet 53 ausgeführte Vorlagen zu den wichtigsten Lobliedern, Bittliedern und Heiligenliedern. Jeder Predigt ist ein Textkommentar vorausgestellt, der das Lied aus seiner Entstehungssituation heraus erklärt. Auf die ausführliche Einführung zu Band 1 durch unseren Homiletik-Professor Doktor W. Blasig im „Linzer Diözesanblatt“ 1977, Nr. 2, sei verwiesen.

Marienwerkbuch. Gebete, Lesungen, Meditationen, Fürbitten, Hymnen, Litanen; herausgegeben im Auftrag der Seelsorgeämter der Berliner Bischofskonferenz. 295 Seiten, gebunden S 220.—.

Das vorliegende Marienwerkbuch bietet keine fertigen Wortgottesdienste oder Andachten an, sondern will eine Hilfe sein, mit dem angebotenen Material Andachten und Wortgottesdienste zum Thema Maria zusammenzustellen. Somit könnte das „Gotteslob“ das Textbuch der Gemeinde sein und dieses Werkbuch für Priester und Lektor eine wertvolle Ergänzung. Denn hier finden sich marianische Gebete, Lesungen aus der Tradition der Kirche, Meditationen und Texte über

Maria aus der Literatur, aus der heutigen Theologie und aus den modernen Erwachsenen-Katechismen. Wer das Werkbuch auch nur oberflächlich durchblättert, wird sich über die reiche Auswahl und Übersichtlichkeit freuen; gleichzeitig wirft das Buch ein Licht auf die rege liturgische Arbeit in der DDR.

Dietmar Assmann, **„Hl. Florian, bitte für uns“.** Die Heiligen und Seligen in Österreich und Südtirol. Leben, Legende, Kult und Volksfrömmigkeit. 170 Seiten, mit 16 Farbbildern und 27 Textillustrationen, mit Vorsatzbild und -karte, laminiertes Pappband, S 160.—, DM 24.—.

In dieser Neuerscheinung werden die Heiligen und Seligen Österreichs und Südtirols dargestellt: Ihr Leben, die daraus entstandenen Legenden, ihr Kult und ihre Verehrung in der Volksfrömmigkeit. Wie sich zeigt, sind es gar nicht so wenige Heilige, die entweder in Österreich bzw. Südtirol geboren sind, hier gewirkt haben oder sonst in besonderer Beziehung zu unserem Land stehen.

Die Heiligenverehrung vermochte nicht nur die Menschen vergangener Jahrhunderte in besonderer Weise zu begeistern, was wiederum in unzähligen Werken der Volkskunst und in vielfältigen Äußerungen des Jahresbrauchtums ihren Ausdruck fand, sie hat auch heute noch ihre Gültigkeit, wenn auch zumeist unter anderen Voraussetzungen. Das auch künstlerisch schön ausgestattete Buch vermag einiges darüber auszusagen.

100. Aviso

Caritas-Intention

Die Caritas-Intention für den Monat Juli empfiehlt allen Katholiken, die durch die Fastenordnung verpflichtet sind, eine gute Tat zu setzen und die **Gastarbeiterbetreuung der Caritas** zu unterstützen.

Es gibt Gastarbeiter, die dem Aussehen nach auffallen, andere wiederum nicht. Kommen Gastarbeiter mit ihren Sorgen zur Caritas, bewertet man sie nicht nach dem Aussehen, sondern nach dem Notfall. Denn: auch Gastarbeiterfamilien kann plötzliches Unheil widerfahren, so wie auch österreichischen Familien, die sich im Bedarfsfall dann an SOS wenden. Der Gastarbeiter hat es aber viel schwieriger, weil er ja im fremden Lande im Falle von Krankheit, Unfall oder Tod in seiner Familie mehr oder weniger allein und fern von seiner Verwandtschaft steht. Auch Gastarbeiter brauchen SOS-Hilfe.

Unity of Man

Über eine oberösterreichische Adresse wird zum „Weltkongreß zur Vereinigung der Menschen“ im Juni in Innsbruck eingeladen. Zur Orientierung sei auf zwei Formulierungen in der Einladung verwiesen: „Gott erschuf den Menschen und der Mensch erschuf die Religionen“ bzw. „Jenseits der Etiketten von Religionszugehörigkeit soll auf der Basis des reinen Menschseins der Versuch unternommen werden, die Integration und Verbundenheit der Menschen in allen Aspekten des Daseins zu stärken“.

Marmoraltar

Ein Altar aus weißem Marmor wird angeboten: Tabernakel (250 cm Höhe), auf einer Mensa (280 cm Länge, 95 cm Höhe und 130 cm Gesamtbreite). — Auskunft und Anfragen: Pfarramt 4364 St. Thomas am Blasenstein, Tel.: 0 72 65/28 1 16.

Bischöfliches Ordinariat Linz

Linz, am 1. Juli 1977

Franz Hackl
Kanzleidirektor

Weihbischof Dr. Alois Wagner
Generalvikar

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Bischöfliches Ordinariat Linz, Herrenstraße 19.
Verantwortlicher Schriftleiter: Franz Hackl, Kanzleidirektor, Linz, Herrenstraße 19.
Druck: Oberösterreichischer Landesverlag Linz, Landstraße 41.